

"Eigentlich wären wir bereit, aber..." :

Autor(en): **Schmitzer, Hans Gerold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1989)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787541>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Eigentlich wären wir bereit, aber...»

Die Zivilschutzorganisation Aarburg – eine Bestandesaufnahme

Der Aarburger Zivilschutz steht in seinen Grundzügen, seiner Organisation und seinem momentanen Bestand eigentlich gut da. Das versichert der Ortschef der ZSO Aarburg, der Zivilschutzorganisation, Max Morf. –

Von Hans Gerold Schmitzer

Nichtsdestotrotz ist noch nicht alles zum besten bestellt: Mängel an und in den Schutzräumen, mangelnde Motivation der Zivilschützer, Platzprobleme für die inneren Bedürfnisse der Organisation und verschleppende Behandlung dieser Bedürfnisse – das sind die Hauptärgernisse, mit denen sich der Aarburger Zivilschutzchef herumschlagen muss. – Dass sich der Zivilschutz und seine Aufgaben geändert haben, das ist in der Bevölkerung hinlänglich bekannt, aber noch nicht akzeptiert. Und darum ist es noch ein langer Weg, bis sich seine Bedürfnisse durchgesetzt haben. Auf der anderen Seite hat auch der Zivilschutz selbst einiges an Fehlern gemacht, die es nach und nach auszumerzen gilt. Das waren unter anderen: mangelnde Information nach aussen, die Fortführung einer militärischen Denkart in einem zivilen Gefüge oder nicht einsehbare Übungen der Zivilschützer, die deswegen kontraproduktiv und demotivierend waren. – Allerdings hat gerade Aarburg in den letzten Jahren versucht, einen neuen vorbildlichen Kurs zu steuern, der einiges an Goodwill in der Bevölkerung und einiges an Einsicht bei den Zivilschutzleistenden gebracht hat. – Eine Übersicht über die Arbeiten des Zivilschutzes, eine Bestandesaufnahme der Aarburger Zivilschutzorganisation, offene Fragen und deren Antworten sowie die Kernfrage: Wie geht es weiter? sollen hier im «Aarburger Neujahrsblatt» mithelfen, die Diskussion intensiver und öffentlicher zu führen.

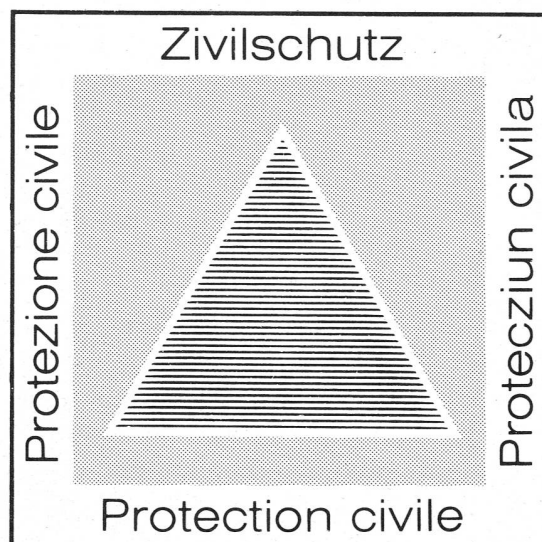
Mitleidig belächelt wird, wer in den Zivilschutz einrücken muss. Noch mehr, als wer ins Militär einrückt. Und selbst belächelt sich der Zivilschützer eben auch; oder er flucht: über die unproduktive Zeit, die ihm bevorsteht, das Warten und den «ganzen Mist», mit dem er sich wird herumschlagen müssen.

«Dabei wäre es doch eine noble Aufgabe, die der Zivilschützer macht», meint dagegen der Ortschef des Aarburger Zivilschutzes, Max Morf. Aber auch er selber

weiss, dass es noch viel zu tun gibt, um die Animositäten gegen den Zivilschutz und sein Bild in der Öffentlichkeit zu verbessern. Dass der Zivilschutz selbst nicht ganz unschuldig ist an diesem Bild, das er weitverbreitet in der Mitbürgerschaft hat, das weiss auch der Aarburger Zivilschutz-Chef: «Ja, es sind Fehler gemacht worden!», gibt er unumwunden zu. «Aber es ist ja nicht zu spät.»

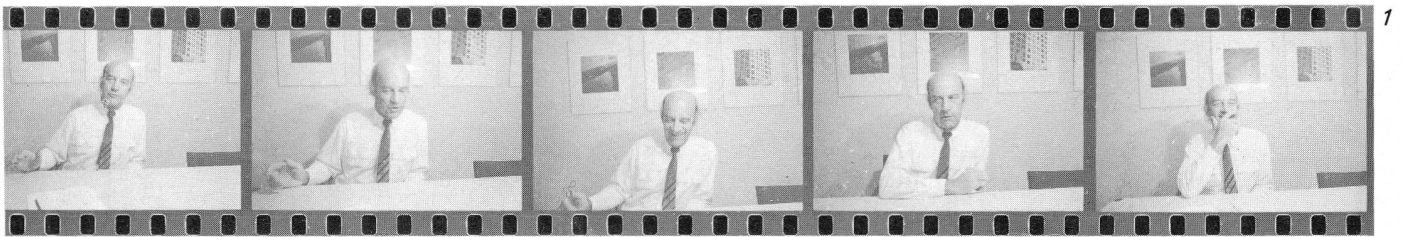
Vom Zwei-Mann-Betrieb zur Organisation

Als der Aarburger Architekt Max Morf 1972 den Zivilschutz im Aarestädtchen übernahm, «handelte es sich eigentlich um einen «Zwei-Mann-Betrieb»». Das ist die erste Erinnerung, die Max Morf hat. Ihm, dem damals 43jährigen Offizier, der gerade ohne Kommando war und deshalb für den Zivilschutz freigestellt wurde, oblag es nun, eine funktionstüchtige Organisation auf die Beine zu stellen. Und heute verfügt die ZSO Aarburg, die Zivilschutzorganisation Aarburg, über eine klare Gliederung, einsatzbereites und genügendes Material, über eine gut ausgebildete Mannschaft von rund 400 Zivilschutzangehörigen und über eine ganze Reihe von Neuerungen und Versuchen, die den Zivilschutz in einem anderen, neuen Licht erscheinen lassen.



1 Max Morf, Ortschef der ZSO Aarburg.

2 Der Zivilschutz im Einsatz.



Die Organisation des Zivilschutzes

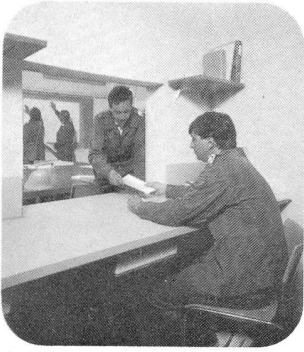
Der Zivilschutz besteht in allen schweizerischen Gemeinden, Orten und Städten nach demselben Grundmuster. Es ist eine Art Entscheidungspyramide, die ein möglichst effizientes Vorgehen garantieren soll. Zuoberst steht der Ortschef; im Falle von Aarburg: Max Morf. Ihm unterstellt sind im Sinne einer Verbreiterung der Entscheidungspyramide die verschiedenen Dienstchefs der Zivilschutzdienste. Die zuständigen Dienstchefs sind die wichtigsten Berater des Ortschefs der ZSO im dringenden Fall; sie sind deshalb nicht «draus-

sen» vor Ort, sondern sind als Stabsangehörige diejenigen, die mithelfen, im Notfall zusammen mit dem Ortschef die richtigen Entscheidungen zu treffen. – Dies natürlich in direktem Kontakt zu ihren jeweiligen Diensten und ihren Stellvertretern. Sie sind auch unter den momentanen Verhältnissen – in Abstimmung mit dem Ortschef – zuständig für die Ausbildung ihrer Kader und der Mannschaft.

Als eigenständige Institution in der Gemeinde besteht zudem eine Zivilschutzstelle (Frau Marlis Studer-Blaser), die für Melde- und Kontrollwesen sowie für die Administration zuständig ist.



Aufgaben der Dienste



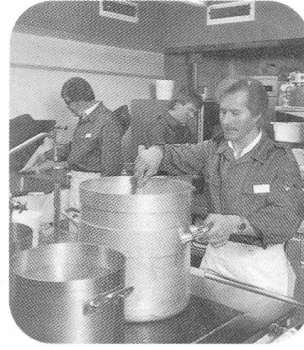
Nachrichtendienst



Sanitätsdienst



Übermittlungsdienst



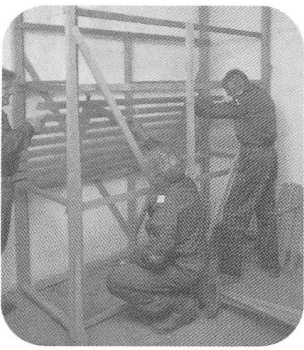
Versorgungsdienst



AC-Schutzdienst



Transportdienst



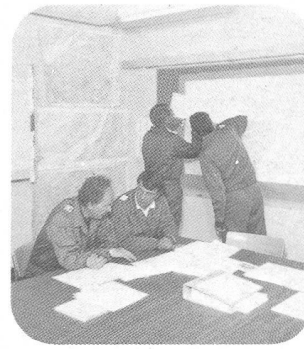
Mehrzweckdienst



**Anlage- und
Reparaturdienst**



**Pionier- und
Brandschutzdienst**



Weitere Dienste

Die verschiedenen Dienste

Der Nachrichtendienst

ist der Dienst, der versucht, sich über eventuelle Schadenereignisse die optimalen Informationen zu beschaffen, der sie dann weiterverarbeitet (was gleich viel bedeutet wie: sie bewertet), sie den zuständigen Stellen zukommen lässt, ihre Dringlichkeit unterstreicht und sie in einen Gesamtzusammenhang einkleidet. Gemeinsam mit den weiteren Entscheidungsträgern werden diese Nachrichten dann auch an die betroffene Bevölkerung weitergeleitet. Konkrete Schadenfälle, Berichte über die spezielle und die allgemeine Lage werden ihnen also von diesem Dienst zur Kenntnis gebracht.

Der Übermittlungsdienst

ist in allen Zuständigkeiten einer der wichtigsten Dienste innerhalb des Zivilschutzes. Seine Arbeit ist es

1. den Aufbau, den Betrieb und den Unterhalt der Verbindungsnetze der Zivilschutzorganisation zu bewerkstelligen
2. das Warnen vor drohenden Gefahren
3. und das Alarmieren der Zivilbevölkerung zu vollziehen.

Der AC-Schutzdienst

ist derjenige Dienst, der feststellt, wie sehr und wie stark eine mögliche Verstrahlung durch Radioaktivität oder wie stark eine mögliche chemische Vergiftung innerhalb der Gemeinde ist. Auf seine Meldungen hin beantragt der Dienstchef die entsprechenden Schutzmassnahmen im Gremium der Verantwortlichen.

Der Mehrzweckdienst

ist verantwortlich für die Einrichtung der Schutzräume und dafür, dass der Aufenthalt in diesen Räumen in geordneten Bahnen verläuft. Ebenso ist er besorgt dafür, dass die Verbindung der Schutzräume mit der Zivilschutzorganisation klappt. Der Name «Mehrzweckdienst» sagt auch schon, dass seine Mitglieder des weiteren in Sachen Rettungs- und Brandschutzeinheiten ausgebildet und geschult sein müssen.

Der Pionier- und Brandschutzdienst

ist eine wichtige Organisation im Falle einer Mobilmachung der Armee: Dann übernimmt er nämlich die Aufgaben der Ortsfeuerwehr, deren Mann ja dann meistens eingezogen sind. Ausserdem müssen die Pioniere und Brandschützer Behelfsschutzräume herstellen können und Rettungs- und Brandschutzaktionen durchführen, wenn eine Notwendigkeit dafür bestehen sollte. Das Bereitstellen von Löschwasservorräten ist ebenfalls Aufgabe dieses Dienstes.

Der Sanitätsdienst

ist verantwortlich für die medizinische Betreuung der Bevölkerung, stellt ausserdem Transporte, Behandlung und Pflege von Patienten sicher und führt sie entsprechend durch.

Der Versorgungsdienst

ist besorgt um die Verpflegung der Zivilschutzleistenden und derjenigen, die sich in der Obhut der sanitätsdienstlichen Anlagen des Zivilschutzes befinden.

Der Transportdienst

führt sämtliche Transporte durch, die in den Bereich des Zivilschutzes fallen. So einfach formuliert ist eine wichtige und notwendige Aufgabe.

Anlage- und Reparaturdienst

Alle technischen Einrichtungen wie die Notstrom- und Belüftungsaggregate in den verschiedenen Anlagen und Schutzräumen, ihr Betrieb und Unterhalt ist Aufgabe dieses Dienstes.

Weitere Dienste

können von grösseren Gemeinden nach Bedürfnis ins Leben gerufen werden. In Aarburg sind das zum Beispiel: Kulturgüterschutz, Informationsdienst und Betreuungsdienst (zum Beispiel Pfarrer oder Kindergärtner/innen).

Von der Theorie zur Praxis

Die Gesetzesgrundlagen sind klar gegeben, so dass der Zivilschutz in der Schweiz auf Gemeindeebene funktionieren müsste. Aber eben: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Obwohl es genaue Vorschriften gibt, wie ein Hausbesitzer mögliche Schutzräume ausstatten muss, sind natürlich diese privaten Schutzräume nicht immer im Idealzustand anzutreffen.

«Trotzdem», so sagt Ortschef Max Morf: «Trotzdem ist der Zustand der Schutzräume im grossen ganzen weit über dem üblichen, landesweiten Durchschnitt.» – Dass sich natürlich immer «schwarze Schafe» einschleichen – darüber kann Morf sogar lächeln. Denn die Geschichten sind, solange die Lage, wie jetzt, nicht ernst ist, wirklich komisch.

So traf man an der letztjährigen Inspektion Schutzräume, die so sehr zweckentfremdet waren, dass man sie kaum wiedererkannte. Sei es, dass der Schutzraum als Party-Raum auf Hochglanz gebracht war – Bar, getäfelte Wände, Fass-Tische und -Hocker und Disco-Light und -Sound-Anlage...

Oder sei es, dass die dicken betongefüllten Verschluss-türen – «wegen Platzmangels» – an der frischen Luft standen (also: draussen vor der Tür) und still und leise vor sich hinrosteten.

«Die Mehrzahl aber der Schutzräume war in Ordnung. Und das ist ein gutes Zeugnis für die Bevölkerung», so Ortschef Max Morf weiter; man sehe doch, dass der Zivilschutz von vielen erst genommen werde.

Haben wir denn genug Schutzplätze?

«Ja», sagt Max Morf, «wir haben genügend Schutzplätze.» – Die Mängel, die letztes Jahr festgestellt wurden bei einigen Unterkünften, die werden nächstens behoben. «Leider haben sich hier einige Verspätungen eingeschoben, da viele Abklärungen nötig waren, um die entsprechenden Weisungen nun an die betreffenden Hausbesitzer herauszugeben.» – Max Morf scheint ein bisschen enttäuscht. War es doch sein Plan gewesen, schon 1988 die sogenannte «Schutzplatzzuweisung» für die Bevölkerung zu publizieren. Durch Mängel organisatorischer Art verschiebt sich diese nun auf 1989. 1989 also soll aber jeder Aarburger wissen, wohin er

sich im Falle einer Katastrophe zu begeben hat. Der Gemeinderat, die eigentliche Vollzugsbehörde des Zivilschutzes, will jetzt zügig vorwärts machen, um dem Bundesbeschluss nachzukommen, der vorschreibt, dass spätestens 1995 sämtliche Auflagen erfüllt sein müssen. Und da gibt es doch auch noch einiges zu tun.

Was fehlt dem Aarburger Zivilschutz?

So gut die Bestandesaufnahme des Aarburger Zivilschutzes bisher auch ausgefallen sein mag, «super» ist noch nicht alles. Wenn auch die Schutzplätze – falls ihre Mängel behoben sind – genügen, um die gesamte Zivilbevölkerung unterzubringen, es fehlt der ZSO, der Zivilschutzorganisation Aarburg, noch an den nötigen Räumlichkeiten für die Bereitstellung; das heisst im Klartext: an einer Bereitstellungsanlage für Material mit integriertem Kommandoposten in «Aarburg-Süd». 1987 konnte man die erste der beiden geplanten (und vorgeschriebenen) Anlagen in Betrieb nehmen: Auf der «Höhe» wurde die dringend benötigte Bereitstellungsanlage mit Sanitätsposten eingeweiht – «Aarburg-Nord».

Um aber bisher durch Material und provisorische Kommandoanlagen verstellten Raum für die Zivilbevölkerung freizumachen, bräuchte es dringend den zweiten Posten, eben: in «Aarburg-Süd».

Aber auch dieses Unterfangen will man nächstens mit Vehemenz angehen.

«Wir sind doch keine Clowns!»

Dass sich, wer in den Zivilschutz einrückt, manchmal als verlachter Clown vorkommt – das wurde schon weiter oben angesprochen. Das ist kein Geheimnis, darüber gibt es auch genügend Stammtisch-Witze.

«Im Zuge einer Neuorientierung und eines neuen Nachdenkens über die Aufgaben des Zivilschutzes haben wir eingesehen, dass bisher viele Fehler gemacht wurden.» Der Ortschef Max Morf ist – auch sich selbst gegenüber – ehrlich: «Es ist ein Unsinn, in der heutigen Zeit den Zivilschutz in den engen Grenzen zu sehen, wie er einst geplant wurde.»

Max Morf spricht das aus, was an anderen Orten, zum Beispiel im Bundesrat durch Frau Kopp oder auf der Ebene der höchsten Vollzugsbeamten schon seit einiger Zeit Diskussionsthema Nummer 1 ist. Spätestens seit den Katastrophen von Tschernobyl und Schweizerhalle ist es den Verantwortlichen klar geworden, dass es nicht genügt, sich auf eventuelle Kriegsereignisse zu rüsten, sondern dass die Gefahren einer zivilen Katastrophe sogar näherliegen können als supponierte kriegerische Ereignisse.

Tschernobyl/Schweizerhalle: die Wende

Seit in Tschernobyl nämlich ein Atommeiler katastrophale Umweltfolgen hatte, seit in Schweizerhalle der Brand in einer Lagerhalle des Chemiegianten Sandoz einen ganzen Strom mit seinen Lebewesen vergiftet hat – seither ist in der Schweiz der Ruf nach einer Zivilschutzorganisation laut geworden, die schneller, kom-

petenter und effizienter zum Einsatz gelangen kann, als das bisher an den Schreibtischen der Behörden geplant wurde. Die Bevölkerung selbst war es, die diesen Hilferuf ausstieß, weil sie selbst direkt betroffen war.

Und wie sich schnell herausstellte: nicht ungehört. Für unsere sonst eher langsame Behördenmühle alarmierend schnell reagierte sogar Frau Bundesrätin Elisabeth Kopp innert kürzester Frist: «Der Zivilschutz muss umdenken!»

Vielleicht besteht gerade für Aarburg, einem relativ kleinen Detachement von Zivilschützern, die Chance darin, als einer der ersten diese Weisungen und Anregungen in die Tat umzusetzen. Das dachten sich die Verantwortlichen der ZSO Aarburg – und: sie handelten.

Die Motivation fördern

«Arbeit am Objekt!» – Das war von nun an der Leitgedanke, an den sich die Oberen des Aarburger Zivilschutzes zu halten versuchten. Sinnlose Übungen und Einsätze wurden abgeblasen; man wollte nicht nur um der Übung willen die Zivilschutzangehörigen aufbieten. Gelegenheit ergab sich dazu durch eine weitere Umweltkatastrophe, die sich im Sommer 1987 in der Schweiz ereignete: Hochwasser verschüttete zum Beispiel einen grossen Teil des Urnerlandes.

Die Aarburger Zivilschützer führten daraufhin ihre «Übung» in Göschenen durch! Um der betroffenen Bevölkerung mit vielen anderen zusammen ihre Solidarität zu beweisen und um ihr Material und ihren Einsatz in der harten Realität zu testen.

Hilfe für Göschenen – der Test

Die Pionier- und Brandschützer des Aarburger Zivilschutzes leisteten im Sommer 1988 ihren Dienst für eine Woche in Göschenen; sie waren der Bergbevölkerung behilflich beim Säubern ihrer Weiden, beim Brückenbau und beim Aufbau ihrer zerstörten Alp- und Weidhütten.

Max Morf fasst als Fazit diese Arbeit in einem Wort zusammen: «Es war ein Erfolg!»

Und dabei meint er nicht nur, dass sich die Aarburger Zivilschützer in ihrem Einsatz bewährt haben, sondern dass sich durch die Hilfe bei der Urner Bevölkerung viel Goodwill erreichen liess. Viel Goodwill wurde aber auch bei den Zivilschützern der ZSO Aarburg damit gewonnen: Man wusste bei den Dienstleistenden endlich einmal, warum man eine Arbeit tat. Es war diesmal keine Theorie, sondern Praxis.




Auch bei der Aarburger Bevölkerung stiess man mit diesem Projekt auf viel guten Willen; manch einer, der sich vorher noch abschätzig über den Zivilschutz geäussert hatte, zog nun plötzlich «Chapeau».

Eidg. Pontonierwettfahren: Test Nr. 2

Um ebenfalls die anderen Dienste nicht sinnlos ihre Übungen durchführen zu lassen, war es der Aarburger Zivilschutz, der für die Teilnehmer am eidgenössischen

Alarmierung der Bevölkerung in Friedenszeiten



Sirenenzeichen und ihre Bedeutung		
<p>Allgemeiner Alarm An- und abschwelliger Heulton von 1 Minute. Ankündigung von Verhaltensanweisungen.</p> 	<p>Strahlenalarm Unterbrochener an- und abschwelliger Heulton von 2 Minuten. Gefährdung steht unmittelbar bevor.</p> 	<p>Wasseralarm Unterbrochener tiefer Ton von 6 Minuten. Überflutungsgefahr in der Nahzone der Talperren.</p> 
Verhalten		
<p>Radio hören Anweisungen der Behörden befolgen, die über Radio, Telefonrundsprach oder durch weitere Informationsmittel verbreitet werden. Nachbarn informieren.</p>	<p>Schutz suchen Türen und Fenster schliessen. Sofort nächstgelegenen Schutzraum oder Keller aufsuchen. Transistorradio mitnehmen und weitere Anweisungen beachten.</p>	<p>Gefährdetes Gebiet verlassen Überflutungsgefährdetes Gebiet sofort verlassen; örtliche Merkblätter oder Anweisungen beachten.</p>
<p>Ende der Gefahr: Bekanntgabe über Radio Weitere Sirenenzeichen und Anweisungen der Kantone und Gemeinden bleiben vorbehalten. – Für den aktiven Dienst wird ein besonderes Merkblatt erlassen.</p>		<p>Dieses Merkblatt finden Sie in allen Telefonbüchern auf den hinteren Seiten. ZGV</p>



Pontonierwettfahren, das 1988 in Aarburg stattfand, die Liegeplätze und Unterkünfte bereitstellte.

Einmal mehr bewährte sich, was man sich zu Herzen genommen hatte: Einfach nur Betten aufbauen, wäre für den Mehrzweck- und Schutzraumdienst sinnlose Übung gewesen; aber: Betten aufbauen für einen Zweck (die Unterbringung der Pontonier-Sportler), das war etwas ganz anderes.

Obwohl man damit die gleichen Ergebnisse bekam: Man wollte nämlich bei den Verantwortlichen des Aarburger Zivilschutzes wissen, wie lange man bräuchte, um die beiden grossen Zivilschutzanlagen «Höhe» und «Brodheiterstrasse» betriebsbereit zu machen. Rund 1000 Liegestellen waren zu bewältigen – in erstaunlich kurzer Zeit auch aufgebaut und wieder (nach Beendigung des Pontonierwettfahrens) versorgt.

«Das war erst ein Anfang»

«Leider waren es nur zwei Dienste, die wir in diesem Sinne einsetzen konnten», sagt der Aarburger Ortschef des Zivilschutzes, Max Morf. «Wir wollen aber versuchen, auch die anderen in solche tatkräftigen Übungen einzubeziehen.» Ein Anfang sei gemacht; nur dürfe man jetzt nicht stehenbleiben.

Auch die Information der Bevölkerung müsse man verbessern, sagt Max Morf weiter, dass jeder wisse, was eigentlich mit «seinem» Zivilschutz passiere. Auch hier versuche man neue Wege zu gehen, obwohl das nicht von allen anderen Zivilschutz-Chefs der Region gerne gesehen werde; Aarburg nehme eine Sonderstellung ein, in der Art, wie stark man mit den Belangen des Zivilschutzes an die Öffentlichkeit gehe.

Aber schliesslich sei es die Öffentlichkeit, die den Zivilschutz tragen müsse, und sie habe daher das Recht auf Information. Max Morf geht sogar noch weiter: «In Zukunft soll die Transparenz noch grösser werden.»

Hans Gerold Schmitzer

ist Journalist. Er leistet selbst in Aarburg Dienst im Zivilschutz – als Angehöriger des Informationsdienstes, welchem auch die Öffentlichkeitsarbeit obliegt. In dieser Eigenschaft hat er für das «Aarburger Neujahrsblatt» diesen Artikel verfasst.

Das Verständnis wächst mit der Offenheit

Damit erhofft sich der Aarburger Zivilschutz nicht nur ein besseres Verständnis für seine Arbeit und seine Anliegen bei der Bevölkerung, er will damit auch dokumentieren, dass er für die Bevölkerung arbeitet. Zivilschutz, vor allem im neuen Sinne, sei jedermanns Sache. Und nur zusammen könne man die Ziele, die man sich gesteckt hat, erreichen.

Je mehr die Belange des Zivilschutzes in der Öffentlichkeit diskutiert werden, um so mehr Kenntnisse habe man über die ganze Organisation. Und das heisst, dass von allen dann eingesehen würde, wenn «die vom Zivilschutz» einen Antrag stellen würden, der halt etwas koste. Max Morf: «Die 80 000 bis 90 000 Franken, die der Zivilschutz jährlich kostet, sind zwar kein Pappentstiel, aber im Gemeindebudget ist das doch eher ein bescheidener Posten.»

Und deshalb will der Aarburger Max Morf den beschrittenen Weg nicht nur nicht verlassen, sondern er ist zuversichtlich, dass er zu dem Ziel führt, das in einem Wort zusammengefasst werden kann: «Optimaler Schutz der Zivilbevölkerung in militärischen *und* zivilen Katastrophen!»



Die Adressen des Zivilschutzes

Zivilschutz-Organisation

Zivilschutzstelle
Marlis Studer-Blaser 062/41 22 48

Ortschef Max Morf
Telefon Privat 062/41 63 35
Telefon Geschäft 062/41 63 33

Seit 1923 im Dienste der Kunden

Optik Uhren Bijouterie

E. SPÖRRI

Städtchen 11
4663 Aarburg
Telefon 062 - 41 66 86



D. Spörri, eidg. dipl.
Augenoptiker SBAO



Medikamente aus der Apotheke

**Das Spezialgeschäft
für Pflanzenheilmittel, Heilkräuter,
Homöopathie und eigene Präparate**

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi, Fr 08.00—12.00, 13.30—18.30 Uhr
Donnerstag 08.00—12.00 Uhr
Samstag 08.00—12.00, 13.30—16.00 Uhr
Für Notfälle: Telefon 062 51 11 51

Es bedienen Sie: Frau V. Neuenschwander, Apothekerin
Fr. Monique Fritsch, Apothekerin
Fr. Ariane Wyss
Fr. Käthy Brändli
Herr André Bolliger
Fr. Refika Arda
Dr. R. Neuenschwander



APOTHEKE AARBURG
DR. NEUENSWANDER
4663 Aarburg
im Städtchen
zwischen Zofingen und Olten
Tel. 062 41 37 77

Öppis Guets us dr



Härkingen 062 - 61 11 66
Aarburg 062 - 41 15 10
beim Bahnhof

**Täglich frisch
aus unserer Wursterei:**

Hausgemachte Würste und
Fleischwaren

Geschenktips für Weihnachten:

Schüfeli und Rollschinkli
Festtagslioniere

alles hausgemacht

BORN 4663 Aarburg
Elektrotechnische
Unternehmung
ELEKTRO AG

Installationen

Neubauten
Umbauten
Mängelbehebung
Elektroheizungen
Telefonanlagen
Gegensprech- und
Signalanlagen
EDV-Anlagen

☎ 41 66 22

BORN 4663 Aarburg
Elektrotechnische
Unternehmung
ELEKTRO AG

Reparatur- Service für Licht - Kraft - Telefon

**Unser Telectro-Service-
Wagen kommt auch
zu Ihnen!**

Eine komplette Klein-Werkstatt
auf 4 Rädern - schnell, zuverlässig,
rationell - für Sie wie für uns.

☎ 41 66 22
Tag und Nacht

BORN 4663 Aarburg
Elektrotechnische
Unternehmung
ELEKTRO AG

Verkaufs-Laden

Fachkundige Beratung
Verkauf von
Haushaltgeräten
Klein- und Grossapparaten
Heimleuchten
zu günstigen Preisen
Geräte-Reparaturen
aller Marken

Fotokopien auf Normalpapier

☎ 41 66 22

BORN 4663 Aarburg
Elektrotechnische
Unternehmung
ELEKTRO AG

Schalttafel- und Steuerungsbau

Entwicklung und Bau von
Schalt- und
Steuerungsanlagen

Eigene Konstruktions-
werkstatt mit Spritzerei

☎ 41 66 22

BORN 4663 Aarburg
Elektrotechnische
Unternehmung
ELEKTRO AG

Projektierung und Beratung

Planung und Bauleitung
von Um- und Neubauten
Elektro-Heizungen
Beleuchtungsanlagen
Expertisen

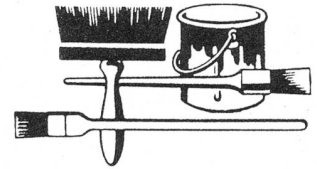
☎ 41 66 22



B. Schaub AG Gipsergeschäft Aarburg

Telefon 41 49 67

*Empfiehl sich für sämtliche
Gipserarbeiten
Fassadenisolationen
Decken- und Wandisolationen
Leichtbauwände
Fassadenverputze
(eigene Gerüste)*



Schibli + Co. Malergeschäft Aarburg

Oltnerstrasse 50
Telefon 41 19 21



SPARKASSE OFTRINGEN

Starten Sie richtig?

Mit dem

**zinsgünstigen
Jugendparheft**

oder

Jugendgehaltskonto

starten Sie richtig!

4665 Oftringen Baslerstrasse 1

Jürg Mosimann

**Velos – Mofas
4663 Aarburg
Telefon 062 - 41 66 44**

- 140 m² Ladenfläche -
- sichere Zufahrt -
- genügend Parkplätze -
- 500 Velos + Mofas unter einem Dach -

**Es lohnt sich
beim Fachmann einzukaufen**

Umzüge und Transporte

prompt, zuverlässig, stets einsatzbereit

Heinz Lüscher

4665 Oftringen, Tel. 062-41 27 50 ab 19. Febr. 97 27 50